

HEUTE:
WOCHENAGENDADer
Landbote

ZRZ

Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT

WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag
13°Nachmittag
20°

WETTER SEITE 24

50 Jahre Stones:

In Winterthur spielten die Stones nie – wohl aber ihr Geburtshelfer

SEITE 11



Verdichtung:

Warum das Wachstum nach innen schnell an Grenzen stösst

SEITE 9

Thomas Voeckler:

Mit viel Kampfgeist zum Etappensieg in der Tour de France

SEITE 25



BVK-Skandal: Staatsanwalt fordert für Daniel Gloor sechs Jahre Haft

ZÜRICH. Jahrelang hat sich Daniel Gloor bestechen lassen, nun soll der Ex-Anlagechef der kantonalen Pensionskasse BVK sechs Jahre ins Gefängnis. Das forderte der Staatsanwalt gestern am ersten Prozesstag.

ANNA WEPFER/THOMAS SCHRANER

Bestechung sei ein grosses Übel, weil es das Vertrauen der Allgemeinheit in den Staat erschüttere, sagte der Staatsanwalt, als er die ersten Strafanträge im BVK-Prozess präsentierte. Und was

sich der Hauptangeklagte Daniel Gloor habe zuschulden kommen lassen, seien keine Einzelfälle. Vielmehr handle es sich um «jahrelange, systemische Korruption», und das ausgerechnet in einer der grössten Pensionskassen der Schweiz. Gloor habe

unter mit ihm befreundeten Geschäftspartnern ein «Netz von Abhängigkeiten» aufgezogen und fast 1,7 Millionen Franken Bestechungsgelder eingesackt.

Dafür will die Staatsanwaltschaft Gloor sechs Jahre ins Gefängnis schicken. Zusätzlich beantragt sie eine Geldstrafe von knapp 10000 Franken sowie Ersatzzahlungen von 1,14 Millionen Franken zuhundert des Kantons Zürich. Auch für drei der fünf Nebenangeklagten präsent

tierte der Staatsanwalt gestern die Strafanträge. Gloors Militärfreund A. L. droht eine teilbedingte Freiheitsstrafe von drei Jahren. Er hat gestanden, Gloor mit 863000 Franken bestochen zu haben. Für Verluste, die der BVK entstanden sind, soll A. L. zudem mit rund 3,7 Millionen Franken geradestehen.

Die anderen beiden Geschäftspartner sollen mit bedingten Freiheitsstrafen von 18 beziehungsweise 14 Monaten da-

vonkommen. Gloor räumte gestern vor Gericht ein, er habe Fehler gemacht. In einem Fall im Jahr 2003 sind die Geschäfte der BVK offenbar so schlecht gelaufen, dass Gloor dem damaligen Finanzdirektor Christian Huber (SVP) gar anbot, seinen Posten zu räumen. Huber verzichtete darauf. Seit seiner Verhaftung 2010 ist Gloor arbeitslos. Derzeit verdient er sich einen Zustupf als Zeitungsverträge. Der Prozess geht heute weiter. **Seite 21**

Bauarbeiten auf der Tösstallinie

TÖSSTAL. Die S-Bahn-Strecke zwischen Kollbrunn und Wald ist in den nächsten drei Jahren eine Dauerbaustelle: Die SBB investieren total 83 Millionen Franken, um die Stellwerke und die Stationen zu erneuern. Die Fahrgäste müssen dabei mit Erschwernissen rechnen. Als Erstes wird der Bahnhof Rikon modernisiert. Dort wird an diesem Wochenende unter anderem eine neue Personenunterführung erstellt. Der Bahnbetrieb wird dafür auf der Strecke zwischen Kollbrunn und Turbenthal ausfallen. Es verkehren Ersatzbusse. Auch sonst gilt für die S26 wegen der Bauarbeiten ein Spezialfahrplan. (fam) **Seite 19**

Schreinerei brannte nieder

WIESENDANGEN. Grosseinsatz für die Feuerwehren der Region: In Wiesendangen ist in der Nacht auf Mittwoch eine Schreinerei in Vollbrand gestanden. Die rund 180 Einsatzkräfte konnten ein Übergreifen der Flammen auf ein angrenzendes Depot von Gasflaschen abwehren. Die Schreinerei konnten sie jedoch nicht mehr retten – die vor drei Jahren gebaute Liegenschaft stürzte in sich zusammen. Auch ein Bürogebäude wurde teilweise zerstört. Der entstandene Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Personen wurden nicht verletzt. Im Zuge der Löscharbeiten konnte nicht verhindert werden, dass kontaminiertes Löschwasser in den Rietbach gelangte. Durch die Feuerwehr wurden Bachsperrern errichtet. Das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft konnte aber noch gestern Morgen Entwarnung geben: «Fische und Kleinlebewesen sind nicht beeinträchtigt worden.» (og/ea) **Seite 17**



Im Kampf gegen meterhohe Flammen und eine extreme Hitzeentwicklung: Feuerwehrleute kurz nach Mitternacht an der Bahndammstrasse in Wiesendangen. Bild: Andreas Heer



9 771424 354000 4 0028

ANZEIGE

Diese Woche
30%
auf alle
Ausstellungs-
möbel

reseda HOME
Hintermühlenstrasse 2
8409 Winterthur (Hegi)
T 052 242 71 40
www.resedahome.ch

Pawi kauft ennet der Grenze

WINTERTHUR. Die Winterthurer Verpackungsfirma Pawi übernimmt zwei kleinere deutsche Konkurrenten im Grenzort Rielasingen. Die Übernahme der Firmen im Bereich Verpackung und Druck soll die Marktposition von Pawi stärken und helfen, der Frankenstärke zu begegnen. Ein Stellenabbau ist nicht geplant. (mig) **Seite 10**

Im Visier des Tierschutzes

ZÜRICH. Der Schweizer Tierschutz verurteilt den Import von Hühnerfleisch aus Massenhaltungen scharf. In Ländern wie Deutschland, Frankreich, Ungarn und Brasilien würden die Tiere nicht artgerecht und zum Teil erbärmlich gehalten, sagt Tierschutz-Geschäftsleiter Hansuli Huber. Deshalb startet der Tierschutz eine Kampagne, um die Bevölkerung für das Lei-

den der Masthühner zu sensibilisieren. Dies sei besonders wichtig, da die Schweizer immer mehr Pouletfleisch kauften. Jährlich werden rund 45000 Tonnen Hühner- und Trutenfleisch importiert, Tendenz steigend. Der Tierschutz will nun, dass Detailhändler und Restaurants vom ausländischen Poulet wegkommen, und propagiert dafür das Schweizer Huhn. (meg) **Seite 3**

Razzien bei UBS und CS

PARIS/BERLIN. Die französischen Justizbehörden haben bei ihren Ermittlungen gegen die UBS wegen des Verdachts auf Geldwäscherei und Steuerbetrug eine weitere Razzia in Bordeaux durchgeführt. Parallel untersuchen deutsche Steuerbehörden 7000 Kunden der CS. Sie sollen den Fiskus um Milliarden betrogen haben. (red) **Seite 5**

ANZEIGE

Gebäude & Technik

perfekt kombiniert

Hälg & Co. AG
Heizung, Lüftung, Klima, Kälte
8409 Winterthur, Tel. 052 303 46 10

www.haelg.ch
BUILDING SERVICES GROUP

ELEFANTENANLAGE

KOSTENSTEIGERUNG: Die neue Elefantenanlage im Zoo Zürich wird teurer und teurer **SEITE 20**

ANERKENNUNGSPREIS

GEWONNEN: Illnau-Effretikon ehrt heute Arthur Wälte und Gertrud Bodenmann **SEITE 18**

«RÄUBER UND POLI»

PROJEKTWOCHE: Die Brüttemer Schüler schlüpfen in die Rolle von Bösewichten und Helden **SEITE 19**



Der Brand ist kurz nach Mitternacht ausgebrochen und hat sich rasch ausgebreitet: 180 Feuerwehrleute standen im Einsatz – die Schreinerei mit ihren vielen Holzelementen konnten sie nicht retten. Bilder: Andreas Heer/Heinz Diener

Grosse Gefährdung durch Gasflaschen

WIESENDANGEN. Eine Schreinerei ist in der Nacht auf gestern vollständig abgebrannt. Die Hitzeentwicklung war enorm – die Feuerwehren konnten das benachbarte Gasflaschenlager schützen.

OLIVER GRAF

Kurz nach Mitternacht wurde Benno Erni, der Geschäftsführer der gleichnamigen Schreinerei in Wiesendangen, in der Nacht auf Mittwoch geweckt. Von einem Mitarbeiter, der meldete, dass sein Firmengebäude in Flammen stehe. Als Erni an der Bahndammstrasse, nahe der Grenze zu Winterthur, eintraf, sei es schon zu spät gewesen, sagt er.

Marco Scheuring, der Kommandant der Feuerwehr Bertschikon-Wiesendangen, bestätigt dies: «Der Brand hat sich sehr schnell ausgebreitet.» Die Brandlast – die Energie, die bei der Verbrennung frei wird – sei bei einem Holzbetrieb natürlich gross. «Die Hitzeentwicklung war sehr stark.» Dies hatte auch Konsequenzen auf den Einsatz: Denn direkt an die Schreinerei angrenzend befindet sich die Firma Vitogaz. Einzelne Gasflaschen seien bei ihrem Eintreffen schon sehr heiss gewesen, sagte ein Feuerwehrmann in der Brandnacht. «Die Gefährdung war gross», sagt auch Kommandant Marco Scheuring. Doch habe das Gasflaschendept gekühlt und gesichert werden können.

Das Zuführen des Löschwassers stellte eine weitere Herausforderung dar. «Wenn es derart brennt, reichen

zwei Hydranten natürlich nicht aus», so Scheuring. Deshalb wurde der Lösch- und Rettungszug der SBB angefordert. Und zahlreiche umliegende Feuerwehren aufgebeten, damit rasch zusätzliche Schläuche verlegt werden konnten – teilweise bis zum rund einen Kilometer entfernten Technorama. Im Einsatz standen gegen 180 Feuerwehrleute.

Diese konnten jedoch nicht verhindern, dass die vor drei Jahren erstellte Liegenschaft mit Schreinerei und Werkgebäude vollständig niederbrannte und in sich zusammenfiel. Auch das Bürogebäude wurde teilweise ein Opfer der Flammen. Zur Hälfte sei es nun abbruchreif, zur anderen Sanierungsbedürftig, sagt Geschäftsführer Benno Erni. In der Schreinerei sei die Arbeit von drei Wochen verbrannt. Dennoch hadert er nach der langen Nacht nicht gross: Es bringe ja nichts, zu jammern, sagt Erni. Es gelte, vorwärtszusehen.

«Wir werden so schnell als möglich den Wiederaufbau an die Hand nehmen.» Trotz des Brandes können die mehr als 30 Mitarbeiter beschäftigt werden: Ein Teil der Angestellten kann gemäss Erni die Arbeiten auswärts auf den Baustellen fortführen. Ein anderer Teil hat bereits mit den Aufräumarbeiten am Geschäftssitz begonnen.

Viele kleine Brandnester

Die Feuerwehren waren noch gestern am späten Nachmittag mit Löscharbeiten beschäftigt. «Unter dem Schutt»,

erklärt Marco Scheuring, «gibt es immer noch kleine Brandnester. Beim Einsatz ist auch Löschwasser in den Rietbach gelangt, verschmutzt wurde er aber nicht (siehe Box).

Verletzt wurde beim Brand niemand. Den Sachschaden beziffert die Kantonspolizei Zürich auf mehrere Millionen Franken. Weshalb das Feuer ausgebrochen ist, ist noch nicht bekannt. Die Untersuchungen des Brandermittlungsdienstes sind im Gang und könnten ein paar Tage in Anspruch nehmen, sagt Mediensprecherin Cornelia Schuoler.

Fische sind gute Indikatoren

Der Grossbrand hatte auch Auswirkungen auf den Rietbach. Wie die Kantonspolizei mitteilte, war das Löschwasser mit Brandrückständen und Russ belastet. Es führte zu einer Trübung des Rietbaches. «Aber die Verschmutzung hat kein Fischsterben verursacht, das heisst Fische und Kleinlebewesen sind nicht beeinträchtigt worden.» Das haben laut Polizei die Abklärungen des kantonalen Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) ergeben.

«Man kann nicht verhindern, dass bei einem Grossbrand etwas in die Umwelt gelangt», sagt Pikettdienstleiter Andreas Meyer. Deshalb müsse

das Awel ausrücken. Es könne beispielsweise sein, dass etwas im Boden versickert und so das Grundwasser belastet oder Löschwasser in die Kläranlage gelangt, die dann die Leistung nicht mehr bringen kann. Gelangt Löschwasser etwa in einen Bach, sind laut Meyer die Fische, die darin leben, sehr gute Indikatoren, da sie sehr empfindlich auf die Stoffe sind, die ins Gewässer gelangen. Dass in Wiesendangen keine Fische gestorben sind, sei vermutlich darauf zurückzuführen, dass kein Löschschaum eingesetzt wurde und dass es in der Nacht intensiv geregnet hat. «So war das Wasser stark verdünnt.»

Meyer selber war um 3.15 Uhr vor Ort. «Die Feuerwehr hat sehr gute erste Massnahmen getroffen», sagt er. Das Awel klärte danach ab, welchen Fliessweg sich das Löschwasser sucht. Mehrere Kubikmeter Wasser hat es in der Folge aus dem Leitungssystem abgesaugt. Im Labor des Awel werden Proben davon untersucht. «Dem Regen sei Dank – es hätte viel schlimmer sein können», sagt Meyer. Nun werde das Awel aufgrund seiner Laboruntersuchungen entscheiden, wie und wo das Löschwasser zu entsorgen ist. Eines ist aber schon klar: «Für diese Menge Löschwasser ist der Einsatz hervorragend abgelaufen.» (ea)

ANZEIGE

Ihre Liegenschaft.
Unsere Leidenschaft.

Werden Sie Mitglied!

Damit profitieren Sie von der kostenlosen Rechtsberatung und vielen weiteren Dienstleistungen. Zudem unterstützen Sie unser Engagement für die Hauseigentümer.



HEV Region Winterthur

Hauseigentümerverband Bezirke Andelfingen, Pfäffikon und Winterthur

Lagerhausstrasse 11
8401 Winterthur

Telefon 052 212 67 70
www.hev-winterthur.ch

Die Nr. 1 beim Thema Liegenschaften